

356 Thlr. von dem kleinen Kirchenvermögen genommen und 210 Thlr. 12 Gr. vom Oberst Hefler besonders geschenkt worden (nämlich 170 Thlr. zu Kanzel und Altar, welche für 250 Thlr. in Accord gegeben gewesen und 40 Thlr. 12 Gr. eingegangene Gerichtsgelder von Grofsraschütz). Durch die Verlösung der neuen Stände sind ebenfalls 106 Thlr. 20 Gr. gewonnen, und überdies die Gemeinde unbezweifelnd durch einige Collecten unterstützt worden, deren Betrag jedoch nicht angegeben werden kann. Unter solchen Umständen ist der Aufwand für die Gemeinde immer noch erträglich gewesen, und wenn die unbekannteten Unterstützungen, unter denen auch noch Heflersche gewesen sein sollen, nur von einigem Belang waren, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß die eingepfarrten Ortschaften zu diesem Baue wirklich nicht mehr, als 10 Thlr. auf 1 Hufe oder 1 Thlr. 6 Gr. auf ein Haus ausgebracht haben, wie es noch gemeine Rede ist. Wie übrigens die angeführte kleine Summe zu einem solchen Baue hat ausreichen können, läßt sich daraus erklären, daß doch Einiges von dem alten Gebäude hat benutzt werden können, daß alle Spann- und Handdienste dabei von den eingepfarrten gethan, die Steine auf dem Grund und Boden des hiesigen Pfarrgutes und der Gemeinde Weißig gebrochen worden sind und daß der Oberst Hefler die herrschaftliche Betstube, die Orgel und den Thurm ganz aus seinen Mitteln hergestellt hat.

In einem classischen Stile ist diese Kirche freilich nicht erbaut, sondern nach Geschmack der damaligen Zeit. Nichts desto weniger entspricht sie ihrem Zwecke vollkommen; sie ist überaus hell und freundlich und, ohne überladen zu sein, nicht ohne Schmuck. Kanzel und Altar sind aus Kottaer Sandstein, der durch einen Gipsüberzug marmorähnlich gemacht ist, von dem Bildhauer Mieth aus Hain gearbeitet. Der Altar ist ein einfacher steinerner Tisch, hinter demselben erhebt sich eine Wand, welche zugleich das Altarblatt bildet, worauf das Abendmahl des Herrn halb erhaben in Stein gearbeitet ist; aus dieser Wand ragt über den Altar die Kanzel hervor, zu jeder Seite steht eine gewundene Säule, über der Kanzel befindet sich eine Sonne, deren Strahlen durch Wolken brechen und wieder auf jeder Seite oben schwebt ein Engel. Hinter dem Altar ist die Sacristei und der Beichtstuhl, welche durch zwei Glashüren und angemessene Einfassung von dem Altarplatze geschieden sind. Dieser letztere ist sehr geräumig, und befinden sich daran auf der Mitternachtsseite die herrschaftliche Betstube (par terre) von außen angebaut und ein offener Stand für die drei Kirchväter, diesen gegenüber, auf der Mittagsseite, ist ein langer Stand für die herrschaftlichen Officianten, in der Mitte dieses Platzes der Taufstein. Alles Holzwerk an den Emporkirchen (deren es auf jeder Seite nur eine aber mit doppelten Ständen giebt) und Frauenständen ist lichtgrün-grau angestrichen, mit marmorirten Schildern von Goldleisten eingefast. Die Gipsdecke, die sich in einer gleichen Fläche über die ganze Kirche hinzieht, zeigt in den Ecken vier vergoldete Schilder mit dem Heflerschen Wapen und Namenszuge, von der Mitte strahlt eine große goldene Sonne auf die Versammlung herab, darin ist der Name Jesus übers Kreuz angebracht. — Die Orgel ist das Werk des Orgelbaumeister Pfennig zu Gröbels und macht ihm alle Ehre, nur hat es aus lauter Zinnpfeifen bestanden, und mag wohl in dieser Verfassung etwas scharfen, schreienden Tones gewesen sein, was jedoch später durch Hinzufügung von Bässen glücklich beseitigt worden ist. Charakteristisch ist hierbei des Oberst Heflers Anordnung, wonach diese Orgel durchaus so hat gebaut werden müssen, daß der Orgelspieler seinen Platz hinter der Orgel bekommen und gar nicht hat gesehen werden können. Der Herr Collator hat sich ausdrücklich von dem Schulmeister nicht wollen den Rücken zugehren lassen. — Der Thurm ist leider nicht vollendet. Die Unruhen des 7jährigen Krieges, die ohnedies diesen Bau sehr erschwert haben mögen, haben den Thurmbau völlig unterbrochen, so daß man mit dem dritten Stockwerk hat schließen und da, wo sich die äußere Bieder erheben sollte, mit einem einfachen Dache zudecken müssen. So sind die Kirchenuhr und noch mehr die Glocken gar nicht an ihre rechte Stelle gekommen, ja letztere in der Eile so ungeschickt im dritten Stocke aufgehängt worden, daß sie kaum $\frac{1}{2}$ Elle über dem Fußboden schwebend, ihren hellen, harmonischen Klang gar nicht weit verbreiten können. Auf einem im Thurme angebrachten Steine befindet sich das Chronostichon: Gott DVrCh Heflern hat erhoben MICh bei Noth bey Krieger-Toben. — Die Heflersche Gruft ist in einem mit der herrschaftlichen Betstube

zusammenhängenden Gebäude. Das Ganze hat die Form eines Tempels. Ein Felsen, an welchem Schlangen, Schlingpflanzen u. dergl. sich herumwinden, birgt die Gebeine der Todten, über den Felsen hin liegt der Gott der Zeit mit Sanduhr und Sense in colossaler Gestalt; eine Tafel, auf welcher ein Arm desselben ruht, hat die Inschrift: Sterblicher, besinne dich; denke was wir sind gewesen, und daß der verklärte Leib wird aus dieser Gruft genesen. Denke aber auch an Dich, weil, wenn dir die Zeit bestimmt, es mit deinem Trauerleben auch dereinst ein Ende nimmt. Unter dem Felsen befinden sich zwei Grotten, in denen Oberst Hefler und seine Gattin ruhen. Zwei Kupferplatten verdecken die zugemauerten Eingänge zu diesen Gräften. Die eine dieser Platten ist mit der Inschrift versehen: Hier ruhet Fr. Christiane Charlotte Erdmuthes Heflerin, geb. Freye Gaba von Ribian, gest. d. 2. Decbr. 1767. Für den Oberst Hefler selbst hat man keine Inschrift für nöthig erachtet oder seine dankbaren Erben haben keine gefunden.

Die so zur Zufriedenheit aller Betheiligten hergestellte Kirche ist denn auch bis auf unsere Zeit ein Gegenstand mehrfacher besonderer Aufmerksamkeit gewesen. So ist sie gleich Anfangs auf eine würdige Weise geschmückt und noch vom Oberst Hefler ihr ein kostbarer Altar- und Kanzelornat verehrt worden. Derselbe hat aus carmoisinrothem, schwerseidenen Stoffe (Damast) bestanden, ist mit goldenen Tressen besetzt gewesen und hat alles sehr vollständig, das Weißzeug von Messeltuch, enthalten, auch ist dem allen eine rothsammetne Symbol mit goldenen Tressen besetzt und mit silbernem Beschläge beigefügt gewesen. Dieser Schmuck ist bis auf den Kranz und die Pultdecke der Kanzel, welche noch vorhanden sind, im Jahre 1813 aus dem hiesigen Schlosse, wo man ihn der vermeintlichen größern Sicherheit wegen aufbewahrt hatte, von den Kosaken entwendet worden. Zwei große Altarleuchter von Dombach scheinen ebenfalls ein Geschenk des nur genannten Gebers gewesen zu sein. Zwei silberne Kelche, der größere ganz, der kleinere nur inwendig vergoldet, und ein dergleichen ganz vergoldeter Postienteller, sind aus der alten in die neue Kirche mit herüber genommen worden. Der kleinere Kelch, von einem schwedischen Wachtmeister 1656 der Kirche verehrt, ist bei der Plünderung am 17. Mai 1813 geraubt worden. Der größere noch vorhandene Kelch hat eine dreifache Inschrift, wovon die oberste: J. H. E. S. V. S. und die mitte J. H. 3. S. V. S. unentziffert bleiben müssen, die unterste aber: S. M. A. R. I. A. auf die katholische Zeit der hiesigen Kirche hinweist.

Bei dieser Gelegenheit möge einer hierauf bezüglichen Erscheinung gedacht werden, die nicht ohne Interesse ist. Es befindet sich nämlich in hiesigem Pfarrarchive ein schriftlicher Accord, welchen Oberst Hefler mit einem Goldarbeiter Durrbeck in Merseburg über zu fertigende heilige Gefäße unterm 22. Juni 1757 abgeschlossen hat, desgleichen auch eine wohlquittirte Rechnung dieses Goldschmiedes vom 12. August 1757 für den Oberst Hefler über folgende gefertigte Gegenstände: ein Kelch, eine Kirchenkanne und eine Postenschachtel, wofür der Verfertiger 92 Thlr. 3 Gr. 6 Pf. empfangen zu haben bekennt. Daß diese Gegenstände für die hiesige Kirche bestimmt gewesen sind, ist nicht zu bezweifeln, gleichwohl sind sie nicht vorhanden, werden nirgends als der Kirche gehörig erwähnt, und zeigt sich auch nirgends eine Spur, wo sie hingekommen sein mögen. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie aus nicht mehr anzugebenden Gründen niemals Eigenthum der hiesigen Kirche geworden sind. Unter dem, was in nachfolgender Zeit an hiesiger Kirche gethan worden, ist zu erwähnen, daß schon im Jahre 1763 eine Veränderung der Sacristei und Reparatur der Orgel (was der Kirche an 60 Thlr. gekostet) vorgenommen und 1791 ein Pedal an die Orgel und eine neue Altarbedeckung (zum gewöhnlichen Gebrauch), beides aus dem Kirchenvermögen (für 12 Thlr.!) angeschafft worden sind. Bei der Feier des Reformationsjubiläums 1817 ist Luthers Büste in die Kirche gekauft worden. Im darauf folgenden Jahre ist eine große wesentliche Veränderung an der Orgel ausgeführt, dieselbe nämlich herumgedreht, damit der Orgelspieler den gewöhnlichen passenderen Platz vor derselben erhalte, und durch Bässe vergrößert und wahrhaft verbessert worden. Der Orgelbaumeister Zöllner aus Hurbertusburg hat dieses Geschäft rühmlich ausgeführt. Die Kosten sind theils von dem zu der Zeit gerade durch Vermächtnisse vermehrten Kirchenvermögen, theils von der Gemeinde getragen worden. Im Jahre 1830 wurde von einem hiesigen Einwohner der Kirche eine grüntuchne mit golde-